

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 79.

Neuenbürg, Freitag, den 6. April 1923.

81. Jahrgang.

## Deutschland.

**Stuttgart, 5. April.** Die Deutsche Postgewerkschaft hielt am 3. März in Stuttgart eine gutbesuchte Versammlung der Funktionäre und Ortsmänner ab, in der zu dem Einkommensverhältnissen der Beamten und Arbeiter bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eingehend Stellung genommen wurde, da der erhoffte Preisrückgang, insbesondere bei täglichen Gebrauchsartikeln, nicht eingetreten ist. Die von der Verwaltung geplante Erhöhung des Nebenlohnbeitrags von 150 M. auf 200 M. monatlich wurde für die Beamten in den Anfangsgruppen der Besoldungsgruppe III und IV einmütig als untragbar bezeichnet. Die Organisation wurde beauftragt, der Oberpostdirektion sowie dem Reichspostministerium einen Voranschlag zu unterbreiten, der den Wünschen der Dienstleistungsträger mehr Rechnung trägt. Ferner wurde in einer Entscheidung den Beamten und Arbeitern des Enztalbezirks für ihre Standhaftigkeit gegen unsere Feinde in dem schweren, ungleichen Kampf um deutsches Recht der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht. Die Beamten und Arbeiter des unbesetzten Gebietes werden gleichzeitig aufgefordert, die schwer bedrängten nicht nur moralisch, sondern auch nach Kräften finanziell zu unterstützen.

**Köln, 5. April.** In der Nacht zum Mittwoch haben die bei der Station Eldorf bei Jülich stationierten Marokkaner gewalltet und ihren französischen Vorkommandanten erschossen. Daraufhin wurden ein Mann dieser Wache an die Wand gefesselt und erschossen. Die Stimmung unter den Soldaten ist sehr gereizt. In den Jülicher Kanalen regne man in den nächsten Tagen mit weiteren Auffständen.

**Gandelsplönge der Grund für die Besetzung der Benzwerke.** Die Berliner Vertreter der Benzwerke in Mannheim mitteilt, ist sowohl von der Internationalen Kommission, wie von der Deutschen Friedenskommission längst festgesetzt und anerkannt worden, daß in den Betrieben der Benzwerke keinerlei Kriegsmaterial hergestellt wird. Die französische Besatzung hat Benz II-Motoren fabriziert, sei völlig unzulässig. Die Franzosen haben übrigens den großen Schiffsbauwerken in den Benzwerken eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Am zweiten Osterfeiertag beschäftigten sie sich eifrig mit Abmessungen und Untersuchungen. Es gelang ihnen aber nicht, die Maschinen zum Anlaufen zu bringen. Dem Besatzung gegen die Benzwerke liegen, wie aus allem hervorgeht, rein technische und Handelsplöngeabsichten zugrunde.

### Selbstschutz zur Rechten und zur Linken.

In Sachsen haben, ähnlich wie in Thüringen, im Anschluß an das Verbot der Deutschvölkischen Freiheitspartei in verschiedenen Städten Hausdurchsuchungen größeren Umfangs stattgefunden. Der „Vorwärts“ will wissen, daß aus dem beschlagnahmten Material der Zusammenhang der Deutschvölkischen Freiheitspartei mit der verbotenen Nationalsozialistischen Partei deutlich hervorgeht. Auch soll eine Verbindung mit Hitler erwiesen sein. Gleichzeitig wird aus Leipzig gemeldet, daß dort die Vereinigte sozialdemokratische Partei am 28. März die schnelle Errichtung eines sozialdemokratischen Ordnungsdienstes beschlossen hat unter Beauftragung ihres Bezirksvorstandes, mit der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei in Verbindung zu treten, um Abmachungen über ein planmäßiges Zusammenwirken mit dem Ordnungsdienst der Kommunisten zu treffen. Auch hat im Thüringer Landtag der der sozialdemokratischen Partei angehörige Innenminister Kröll, nach der „Roten Fahne“, am 27. März erklärt: „Die Thüringer Regierung hat sich nicht in der Lage, den Parteien, die versuchen, die Republik zu schädigen, die Bildung von Selbstschutzorganisationen zu verbieten. Sie wird den proletarischen Selbstschutz nicht verbieten.“ Die Berliner „Rote Fahne“ aber stellt mit lebhafter Ermahnung fest, daß sich die proletarische Abwehrbewegung allmählich bis in die kleinsten Dörfer erstreckt. So habe das Gewerkschaftsamt in Dramburg (Hinterwiesenthal) gegen die Bildung proletarischer Abwehr-Hundertchaften beschlossen. Das kommunistische Blatt fordert weiter zur Bildung von Hundertschaften auf. Es wird offenbar Zeit, daß die Reichsregierung im Bunde mit diesen staatsbewußten Elementen nach dem Rechten sieht und diesen Unfug des „Selbstschutzes“ auf allen Seiten wehrt.

### Die deutschen Gewerkschaften an die Arbeiter der Welt.

**Berlin, 5. April.** Die Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften haben infolge der Heiner Muttat folgenden Aufruf an die Arbeiter der Welt gerichtet: Der völkerrechtswidrige Einbruch des französischen Militarismus in das Ruhrgebiet mitten im Frieden hat neue blutige Opfer gefordert. Gestützt auf das unveräußerliche Recht, die Freiheit ihrer Arbeit zu verteidigen, aus freiem Entschluß und unbeeinträchtigt von Verleitung oder Regierung, demonstrieren unbewaffnete Arbeiter auf dem Ruhrgebiet in wachen Kreisen die Besetzung des Werkes durch die Franzosen. Die Antwort darauf waren 13 Tote und eine weit größere Zahl von Verwundeten. Alle Greuel des Krieges leben wieder auf, nur ungelöster, noch häßlicher, als letzten Schreckens von Recht und Gerechtigkeit. Was will der französische Militarismus im Ruhrgebiet? Angehörige Reparationen und produktive Pflanzen? Wieder und wieder haben das deutsche Volk und seine demokratischen Vertreter, haben insbesondere auch die deutschen Gewerkschaften ihre Bereitwilligkeit zu Reparationen im Rahmen der Leistungsfähigkeit durch Wort und Tat bezeugt. Deutsche Vorschläge haben in Paris und London vorgelegen und hätten die Franzosen guten Willen eine Verhandlungsgrundlage werden können. Was geschieht statt dessen? Vertale Stoffgewalt der deutschen Arbeitsstätten und trat an Stelle der deutschen Verwaltung. Tausende von Beamten, die Organe der menschlichen Ordnung und Sicherheit, wurden verhaftet, ungeschont, angewidert. Bekleidungs- und Kohle, Geld, der Lohn der Arbeiter, die Unterhaltung der Arbeitslosen wurden wahl-

los „beschlagnahmt“! Täglich werden neue Tausende von Arbeitern und Angestellten erwerbslos, ungezählte auch von ihnen eingekerkert, mit Frau und Kind aus ihren Wohnungen gejagt, andere ohne jeden Anlaß getötet oder verwundet. Das Ruhrgebiet von Essen stellt den neuesten und furchtbarsten, aber keinesfalls den einzigen Fall der Einschüchterung unbewaffneter Arbeiter durch den französischen Militarismus dar. Die Freiheit der Arbeit, die Achtung des Arbeiters als eines vollwertigen, für sich selbst verantwortlichen, aus freiem Willen handelnden Menschen, sie wird im Ruhrgebiet, im besetzten Deutschland durch die militärische Diktatur mißachtet und unterdrückt! Das französische Volk verkündete vor mehr als hundert Jahren die Menschen- und Bürgerrechte! Die heutigen Gewalttäter Frankreichs wollen die freie Arbeit in Sklaverei verwandeln! Die kostbare Errungenschaft jahrhundertelanger sozialer Kämpfe und eine Vorbedingung jeder wahren Kultur ist in Gefahr! Arbeiter der Welt, öffnet Augen und Ohren! Diese Gefahr besteht nicht für den deutschen Arbeiter allein, sie droht Euch allen, wenn die Gewalt über das Recht triumphiert! Arbeiter der Welt, seid gewarnt und schützt die Freiheit der Arbeit, ehe es zu spät ist!

Diesem Aufruf der Gewerkschaften stellen wir die schamlose Entstellung der Heiner Vorgänge in der „Roten Fahne“ gegenüber, um zu kennzeichnen, wie sehr die kommunistische Presse der französischen Gewalttätigkeit Hilfsworte zur Verschleierung ihrer Greuelthaten leistet. Gleiches gilt vom Heiner „Ruh-Echo“. In Essen sind alle Zeitungen verboten worden; nur das kommunistische „Ruh-Echo“ darf weiter erscheinen, ebenso wie auch gegen den von der „Roten Fahne“ in Berlin verübten Doppeltakt bisher nichts geschehen ist. Sie sind befehlen, deutschen Arbeitern in den Straßen zu fallen und den Franzosen weiter Handlangerdienste zu leisten. Die „Rote Fahne“ schrieb: „Heute morgen um 7 Uhr besetzten zwei französische Truppen die Kraftwagenhalle der Firma Krupp. Zur Alarmierung der Arbeiter wurden die Streifen für längere Zeit in Tätigkeit gesetzt. Die Diktation war selbstverständlich mit der Niederlegung der Arbeit einverstanden, wenn auch aus ganz anderen Gründen, als die Arbeiter schafften. Sie hatte schon seit Wochen eine unerhörte nationalistische Dege geduldet und unterstützt. Seit Wochen schon ließen an den Wänden der Kruppischen Fabrik nationalistische Heplakate, während die Plakate der Arbeiterorganisationen heruntergerissen wurden. Heute früh schon, kurz nach der Besetzung, wurden aus dem Hauptverwaltungsbau große Mengen nationalisierter Flugblätter toller Sorte heruntergeworfen. Von diesen kleben die Arbeiter, in denen im Juni von 1914 zum Norden aufgefördert worden war, werden wir noch Groben bringen. Als die Arbeiterchaft von der Besetzung gebildet hatte, nutzten die nationalisierenden Elemente die Gelegenheit sofort aus, um Zusammenstöße zwischen Arbeiterchaft und französischem Militär zu provozieren. In den Straßen, auf denen die Arbeiter sich aufhielten, tauchten gutgekleidete Deutschnationalisten auf, die eine wüste Mordebegehung einleiteten. Besonders tat sich ein Viduauchiger hervor, der einen Stock mit Silbertrübe trug. Er forderte die Arbeiter auf, die Soldaten nicht mehr lebendig wegzulassen. Der Betriebsrat hatte wohl auf Antrag eines kommunistischen Mitgliedes beschloffen, in dem besetzten Weg einen Korridor zu bilden, um Zusammenstöße zu vermeiden. Aber als die Vertrauensleute herunterkamen, fand schon eine dichtgedrängte Menge, voran wüste Nationalisten, unter ihnen zahlreiche Gutgekleidete, besonders Studenten. Ordnung war nicht mehr aufrecht zu erhalten. Von der Kraftwagengarage hatten die Soldaten sich auf Grund der drohenden Haltung der Arbeiterchaft entfernt. In der Altkorridor Straße hatten sie sich in die Wägen zurückgezogen. Der französische Offizier leitete jede Sprengung mit der Arbeiterchaft ab. Nachdem sich die Nationalisten zuerst durch den Wegang Siegrich wollen wir Franzosen schlagen“ Mut gemacht hatten, gingen sie dazu über, die Soldaten mit Steinen zu bewerfen. Die französischen Truppen eröffneten darauf ein Feuer, das ein furchtbares Blutbad unter der Arbeiterchaft anrichtete. Der Leutnant ließ mitten in den dichten Haufen der Zurückbringenden und Flüchtenden hineinmarschieren. Zahlreiche Tote und Verwundete bedeckten bald die Straße; der Leutnant aber ließ weiter drauslos schießen. Die Zahl der Toten konnten wir noch nicht genau feststellen. Es sollen fünf sein, darunter unser Genosse Josef Jander, der sich vorn befand, um die toten Nationalisten zurückzutreiben und ein Blutbad zu verhindern. Außerdem sollen etwa 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt sein.

### Landeshilfe für das Ruhrgebiet.

**Berlin, 5. April.** Gestern ist eine Abordnung amerikanischer Kanadier, die sich im Ruhrgebiet über die Lebenshaltung der deutschen Kinder informiert hatte, beim Reichsminister empfangen worden. Die Abordnung hat festgestellt, daß die Kinderpeinigung, die mehrfach von den Franzosen in rohester Weise behindert worden ist, jetzt regelmäßig vor sich geht. Im übrigen haben sich die Delegierten persönlich von dem ungeheuren Elend, in dem die deutsche Jugend heute lebt, überzeugt. Sie haben die Absicht, in Amerika erneut große Sammlungen für die Kinderpeinigung in Deutschland zu eröffnen.

### Französische Militärpropaganda in Südspanien.

**Berlin, 5. April.** Die „Wirkale de Romania“ aus Belgrad meldet, daß die Gewährung einer französischen Anleihe von 300 Millionen Franken für die Reorganisation des „südspanischen Heeres“ bevor. Die Anleihe soll angeblich verbunden sein mit einer französisch-südspanischen Militärkonvention, die indessen Defensiv-Charakter tragen werde. — Diese Nachricht muß in Zusammenhang gestellt werden mit der Reise des Generals de Mond von Paris über Krakau und Warschau nach Belgrad und Prag. Die französische Politik stabilisiert ihre Herrschaft über Europa durch das Militärbündnis mit den Ostslawen.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 5. April.** (Die Waldbrandgefahr.) Von zehnjähriger Seite wird mitgeteilt: Wieder nicht das Frühjahr und damit erfahrungsgemäß die Zeit der Waldbrände, die bekanntlich durch das um diese Zeit reichlich im Walde vorhandene dürre Gras begünstigt werden. Da meistens die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung und darunter insbesondere die Touristen und Wanderer immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unverwahrtem Feuer oder Licht, also brennenden Zigaretten, Zigaretten, Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzumerfen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Walde, oder in gefährlicher Nähe desselben, Feuer anzuzünden. Aufgabe der Eltern und der Schulen muß es sein, vor allem den jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das neuerdings so beliebt gemordene Abfuchen im Walde entstehen kann. Der Wald ist heute ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtfertig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anzuwenden sind, daselbe auch ungeschmälert der Allgemeinheit zu erhalten.

## Württemberg.

**Stuttgart, 4. April.** (Bestrafung eines Hochstaplerpaars.) Am Gründonnerstag wurde hier der 33jährige Kandidat der Medizin Wilhelm Bruns von Ösnabrück und seine Ehefrau Irngard, geb. Dettner von Berlin, ein von vielen Strafverfolgungsbehörden gefuchtes Hochstaplerpaar, das seit etwa zwei Jahren in allen Teilen Deutschlands Waren, Hotel- und Geschäftswindeln begangen hatte, festgenommen. Bruns, der wegen Betrugs verurteilt ist, trat zuletzt in Tübingen und Reutlingen als Oberstabsarzt von Behm und als Dr. Först auf. Seine Frau legte sich den Namen einer Baronin von Behm bei und bezeichnete sich als Redizinalpraktikantin an einer Tübingener Klinik. Die in Württemberg ausgeführten Schwindeltaten sind nicht bedeutend, die zweifelslos geplant gewesenen größeren Straftaten sind durch die Festnahme vereitelt worden.

**Stuttgart, 5. April.** (Fleischpreiserhöhung.) Vom Freitag ab sollen: Ochsen- und Rindfleisch 1, 3700 M. (bisher 3500 M.), 2, 3100—3200 (2900—3000) M., Kalbfleisch 1, 2600 bis 2800 (2500—2600), 2, 1800—2000 (1700—1900), Kalbsfleisch 3700 (3100—3200), Schweinefleisch 3700 (3500), Sammel- und Schaffleisch unverändert 2900—3000 bezw. 2200—2400 M.

**Stuttgart, 5. April.** (Ein abenteuerliches Leben.) Camillo Mayer, der Turmfalkenjäger, den man noch vom Jaktus Busch her kennt, war schon immer einer der verwegenen Artisten. Bei Ausbruch des Krieges wurde er als Sanitätsunteroffizier eingesetzt und erlebte während des Feldzugs Abenteuer, wie sie noch kein Sensationsfilm schilderte. Nach mehrmaliger Gefangenschaft und den waghalsigsten Fluchtversuchen gelang es ihm, in Frankreich zu entkommen. Dabei führte er eine zweitägige Todesfahrt unter dem Pseudonym von Clermont-Ferrand St. Etienne aus. In der Heimat glücklich angelangt, feierte er seinen Wagnis, indem er zum Besen seiner verwundeten Kameraden die Weichsel bei Thorn auf hohem Turmfalk vor 50 bis 6000 Zuschauern überföhrte. Nach der Revolution reiste er ins Elsaß, wurde dort wegen Spionageverdachts verhaftet und kam in die Kerker von Chagnat. Dort erhielt er einen Tag vor Vollstreckung des Todesurteils dank seiner artistischen Fähigkeiten. Unter Anwendung raffinierter Mittel und mit großer Todesverachtung gelang es ihm auch, die Schweiz zu erreichen.

**Rotenberg, 4. April.** (Raubbeine.) Die Untertürkheimer Zeitung berichtet: Am Ostermontag hatten hier einige Ochsenausstücker, drei Eisenbahner, ein Bier- und ein früherer Militärkünstler, im „Ochsen“ dem Rotenberger etwas zu emsig zugesprochen, so daß ihnen der gesunde Menschenverstand unnebel wurde. In diesem nicht mehr ganz zurechnungsfähigen Zustand verlegten sie mittags nach 1 Uhr die Stätte ihrer Wirksamkeit in den „Dirsch“. Da es auch an Osterfeiertagen nicht üblich ist, daß die Gäste dem Wirt die Türe aushängen, verbat sich dies der Diebswirt. Er fand aber mit seiner Einsprache kein Verständnis, sondern die Röllinge drangen auf ihn und seine Frau und Tochter ein, warfen sie zu Boden und bearbeiteten sie mit Schlägen. Auf die Differenz der Bedrängten eilten die Rotenberger Nachbarn herbei und die roten Juchbrüder besannen dann ihr Ochsengesicht nach altem Recht und Geich, an das sie wohl noch lange denken werden. Der Verfall wird natürlich ein gerichtliches Nachspiel haben, bei dem sie wohl auch noch einen gehörigen Dentschel erhalten werden.

**Frauenzimmern im Waldenbeim, 5. April.** (Arme Kinder.) Am Karfreitag abend kamen 38 Rußkinder mit ihren Müttern hier an und durch die Gastfreundschaft der Bewohner war es ermöglicht, alle Kinder bis zum anderen Morgen zu beherbergen. Am Samstag zogen 26 Kinder weiter nach Wülingen und Pfaffenhofen, die übrigen 12 Kinder wurden hier untergebracht. Die Ruben und Mädchen machten einen recht guten Eindruck; sie fühlten sich größtenteils schon ganz wohl und auch die Pflegerinnen haben nur Freude an den aufgeweckten, lebhaften Kindern.

**Heilbronn, 4. April.** (Straßenänderung.) In Heilbronn sind in der letzten Zeit bei einer Anzahl Firmen Nachprüfungen vorgenommen worden, bei denen geradezu handbalde Zustände zu Tage traten. Im ganzen sind ungefähr 56 Millionen verfallenes Einkommen und ca. 20 Millionen verfallener Umsatz errechnet worden. Auch in anderen Orten sind laut „Ruh-Echo“ Anstände festgestellt. So in Pachtang, wo es sich bei zwei großen Werbetrieben um Beträge von 12 und 20 Millionen handelt.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeile oder deren Raum i. Blatt 120.- M. außerhalb desselben 100.- M. einschließl. Inzeratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Bogen, Zuschlag. Efferte u. Anzeigenlieferung 80 Bl. Reklame-Zelle 150.- M.  
Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatt, der im Falle des Vorauszahlens häufiger wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.  
Frankfurter Nr. 4.  
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

**Pilo**  
schönsten Glanz  
wenig Geld  
Schuhputz  
**Pilo**  
an erhält  
Schönberg  
Hörner-Gesund.  
für sofort ein tüchtiges  
Mädchen,  
in der bürgerlichen  
berufen ist, bei guter  
ung.  
nsion Karle.  
en- und Erlern-  
und Nugholz  
zu kaufen gesucht.  
Dörmann,  
eube-Müppert,  
on 2089 Karlsruhe.  
Charakteren  
reismaschinen  
en-Karten  
sch und billig  
ische Buchdruckerei

Geisingen a. St., 6. April. (Blind im Stall.) In Zontbergen, der Teilgemeinde von Bräunshausen, brachte dem Vogt Johann Schöler eine Kuh drei Kälber zur Welt, die alle gesund und munter sind.

Wienzen a. Br., 5. April. (Brand.) Nachts 11 Uhr ist im Stadel des Bauern Raringer in Vontal Feuer ausgebrochen, das in den reichen Heu- und Strohvorräten genügend Nahrung fand. Auch das Wohnhaus brannte ab. Außer dem Vieh konnte nur wenig gerettet werden. Die Aussteuer zweier Töchter sind mitverbrannt.

### Baden.

Florsheim, 5. April. Die Gattin eines Kaufmanns von hier war über die Feiertage verreist gewesen und hatte vorher mit ihrem Manne vereinbart, daß dieser sie bei ihrer Rückkunft am Dienstag abends am Zuge abhole. Als sie den Gatten aber weder am Zuge noch vor dem Bahnhof sah, begab sie sich allein zu ihrer am Altkirchener Kirchenweg gelegenen Wohnung. Beim Öffnen der Zimmertür schlug ihr Leuchterglas entgegen, und als die nichtsahnende Frau weiter nachsah, fand sie ihren Mann tot im Bette. Nach Ansicht des Arztes soll der Tod bereits in der Nacht zum ersten Feiertage eingetreten sein und zwar infolge Schlaganfalls. Der Mann war berselbstend.

Offenburg, 4. April. Der verurteilte Räter und Tagelöhner Gottfried Müller, wohnhaft in Offenburg, Kaserne, Bau 14, wurde vor einiger Zeit vom französischen Polizeigericht wegen Diebstahls mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Müller verlor durch die französische Behörde, in ihre Dienste zu treten, worauf er auf freien Fuß gesetzt wurde. Er arbeitet jetzt bei den Franzosen und ist mit Kohlenladen beschäftigt.

Die Meldung wirkt im ersten Augenblick auf Menschen mit normalem moralischen Empfinden überraschend und bestrebend. Bei genauerer Ueberlegung und bei Berücksichtigung der Erfahrungen der letzten Zeit muß man aber doch zugeben, daß die Franzosen nur ihrer Denkmusterweise entsprechend gehandelt haben. Das Urteil des Polizeigerichts hat ihnen gezeigt, daß der Verurteilte würdig und berufen ist, in den Dienst Frankreichs zu treten. Gerade die Verurteilung wegen Diebstahls befähigt ihn in ganz besonderem Maße, bei der Beschaffung der der Reichswehr gebührenden Dienstobjekten im Auftrag Frankreichs mitzuwirken.

Konstanz, 4. April. Auf der Bodenseewerft hat zwischen Bregenz und St. Margareten wurde am Ostermontag nachmittags das bayerische Segelboot „Sowitagoth V.“ das Ende der Reise von Merilo nach Konstanz antreten soll, vom Stapel gelassen und getauft. Viele Tausende hatten sich zum Tauffest eingefunden. Das Boot wird nun zunächst Schiffsfahrten auf dem Bodensee unternommen.

Wannheim, 4. April. In einer Menschenansammlung kam es am Ostermontag, nachmittags 5 Uhr, als eine Französin in der Mädchenschule verließ, in der bekanntlich die französische Besatzung des alten Mannheimer Hofgebietes untergebracht ist. Die männliche und weibliche Jugend der Redarstadt war über das Verhalten dieser Person so erbittert, daß sie ihrer Erregung in nicht mißzuverstehender Weise Luft machte. Von persönlichen Beschimpfungen des Französin gingen namentlich die weiblichen Anwesenden dazu über, ihre Geschlechtsgenossin von oben bis unten zu bejucken, damit sie nicht im Unklaren bleibe, wie man über ihr Verhalten in der Redarstadt denke. Die Polizei verdrängte schließlich die Person nach dem Polizeirevier. Die Erregung der Redarstädterbevölkerung ist durchaus begründlich, da sich schon am Sonntag vormittags zwei 17- bis 18-jährige Mädchen in auffälliger Weise am Schulhof der Mädchenschule herumtrieben.

### Vermischtes.

Das 12. Deutsche Turnfest in München. Der Hauptauschuss des 12. Deutschen Turnfestes in München erläßt einen Aufruf, worin darauf hingewiesen wird, daß das Deutsche Turnfest in München 1923 vaterländisch gesinnte Männer und Frauen aus allen Ecken Deutschlands vereinigen wird für deutsche Einigkeit und Treue, deutsche Art und deutschen Sinn. In dieser Absicht wendet sich der Hauptauschuss an die bayerischen Volksgenossen in Stadt und Land um Weisung und tatkräftige Förderung für das Deutsche Turnfest München 1923, das dem ganzen Lande Bayern und seiner Landeshauptstadt Ruhm und Ehre bringen soll. Das Deutsche Turnfest München 1923 soll ein Fest für deutsches Volkstum, deutsche Einheit, Ehre und Freiheit werden.

Ein nachahmenswertes Beispiel der Rubrikföhrerhilfe. Die Eisenwerktgesellschaft „Maximilianshütte“ in Rosenfeld in Bayern läßt 300 Kinder des Ruhrgebietes kommen, die bei Beamten und Arbeitern der Gesellschaft untergebracht werden sollen. Die Blögelkinder erhalten für jedes Kind monatlich 5000 Mark; außerdem werden die Kinder mit Kleidern und Wäsche voll ausgestattet.

Man muß sich zu helfen wissen. Die gemeldet, lehnte die Berliner Stadtverordnetenversammlung es ab, den Königspalast in Platz der Republik umzutauschen. Das ruft die Erinnerung an einen Beschluß der Stadtveräter einer spanischen Stadt wach,

die sich in einer ähnlichen Lage mit Humor zu helfen wußten. Spanien, das ja innerlich reich war an Revolutionen, war besonders um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bald mal Königreich, bald Republik, auch wenn Isabella auf dem Thron saß. Dieser stete Regierungswechsel ergab auch eine fortwährende Umbenennung der Straßen und Plätze. Die Stadtväter von Burgos waren aber sparsame Leute und zugleich findige Köpfe. Sie ließen Tafeln anfertigen, auf denen die eine Seite lautete „Platz der Republik“ und die andere „Königspalast“ und drehten sie je nach Bedürfnis um.

Die „menschenfreundliche“ Einrichtung. Wie aus New York geschrieben wird, ordnete der Gouverneur des Staates New-York an, daß jetzt Hinrichtungen fortan mit Hilfe von Gas zu bewerkstelligen seien. Die zum Tode Verurteilten werden nach Verkündung des Urteils in einer besonderen Gefängniszelle untergebracht und dort ohne vorherige Ankündigung in der Nacht während des Schlafes durch ausströmendes Gas ins Jenseits befördert. Amerika hat doch von jeder die „menschenfreundliche“ Einrichtung gefordert.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. April. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 73 Ochsen, 29 Bullen, 282 Jungbullen, 300 Jungkühe, 345 Kühe, 999 Kälber, 911 Schweine, 19 Schafe, 2 Ziegen. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 2250 bis 2450 (lehter Markt: 1900—2150), 2. 1650—2100 (1350 bis 1700), Bullen 1. 1650—1800 (1450—1650), 2. 1500 bis 1600 (1200—1350), Jungkühe 1. 2250—2450 (2050 bis 2200), 2. 1800—2150 (1600—1850), 3. 1500—1700 (1250—1500), Kühe 1. 1600—1800 (1400—1600), 2. 1200 bis 1450 (1000—1250), 3. 750—1000 (650—850), Kälber 1. 2400—2550 (2050—2200), 2. 2150—2300 (1800 bis 1950), 3. 1850—2050 (1500—1700), Schweine 1. 2600 2700 (2250—2400), 2. 2200—2400 (2000—2200), 3. 1900 bis 2100 (1700—1900) Markt. Verkauf des Marktes: befebt.

Reutlingen, 4. April. Die Fruchtstamme notierte folgende Zentnerpreise: Weizen (verl. 38,30 Jtr.) 40—65000 Mark, Gerste (63,34) 35—42000 Mark, Haber (379,3) 20 bis 30000 Mark, Alfer Dinkel (17,94) 30—38000 Mark, Roggen (1) 32000 Mark.

Raasdorf, 4. April. Auf der Schranne wurden folgende Durchschnittspreise per Doppelzentner notiert: Weizen 64700 Mark, Weizen 101500 Mark, Roggen 74000 Mark, Gerste 70000 Mark, Haber 65000 Mark, Eiper 180000 Mark, Saat Haber 71—77000, Saatgerste 80—90000 Mark.

Salingen, 4. April. (Vieh- und Schweinemarkt.) Zugeführt wurden 25 Farcen (Preis 1,9 bis 3,8 Mill. Mark), 14 Ochsen und Stiere (1/4—1/2 jährig 280—450000 Mark, 1/4—1/2 jährig 500—1100000 Mark, Zugochsen das Paar 2,8 Mill. Mark), 30 Kühe (800000—2200000 Mark), 35 Kälbinnen (1,2 bis 2,6 Mill. Mark), 114 Stück Jungvieh (1/4 bis 1/2 jährig 300—550000 Mark, 1/4—1/2 jährig 500 bis 1200000 Mark), zusammen 218 Stück. Der Handel im Vieh war schwach, da die Preise zu hoch waren. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 67 Milch- und 2 Päufer-schweine. Der Handel war lebhaft. Alles wurde verkauft. Der Preis für ein Milchschwein betrug 85000—140000 Mark, für ein Päufer-schwein 180000—200000 Mark.

### Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 5. April. Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes über eine weitere Vörgschaft des Staates für Darlehen zum Ausbau von Wasserkraftanlagen festgestellt, der dem Landtag demnächst zugehen wird. Es handelt sich um eine Vörgschaft auf Grund der Verpfändung von Kommunalschuldverschreibungen bis zu einem weiteren Betrag von zusammen 1040 Mill. Mark.

Offenburg, 5. April. Die Familie des zu einem Jahr Gefängnis verurteilten Postdirektors Krieg ist mit dem heutigen Tage ausgewiesen worden.

Darmstadt, 5. April. Ausgewiesen wurde Rechtsanwalt Kallmann aus Alzei. Man rechnet mit Massenauweisungen von Eisenbahnern, da heute früh 10 Uhr die von den Franzosen gestellte Frist zur Räumung der Dienstwohnungen abgelaufen ist.

Saarbrücken, 5. April. Die „Saarbrücker Zeitung“ ist von heute ab bis zum 12. April einschließlich verboten worden. Als Grund wird die Veröffentlichung eines Artikels in der heutigen Nummer angegeben, in dem ein amerikani-

cher Journalist und Hilfsdelegierte des amerikanischen Kreuzes seine Eindrücke über die Vorfälle in den Kruppwerken am Karfreitag schildert.

Saarlouis, 5. April. Am 2. Osterfeiertag stieß ein aus der Richtung Saarlouis kommendes Personenzug in Dillingen mit einem in voller Fahrt befindlichen Personenzug zusammen. Dabei wurden 6 Personen des Autos getötet und der Chauffeur leicht verletzt.

Niederlahnstein, 5. April. Das hiesige Post- und Telegraphenamt ist heute mittag von den Franzosen besetzt worden.

Mann, 5. April. Die Bureauräume der hiesigen Handelskammer wurden vorgestern abend eingehend durchsucht. Der Grund zu dieser Maßnahme soll das Bestehen einer geheimen Postorganisation sein, die Briefe an Deutsche verteilt. Der Sachverhalt der Handelskammer Goemann wurde verhöret.

Köln, 5. April. Der deutsche Reichstagsabgeordnete, Staatsminister a. D. Dr. Ballas, wurde von seinen Wohnsitz in Bonn ausgewiesen. — Durch Vermittlung des schwedischen Roten Kreuzes haben, laut „Kölnischer Zeitung“, die schwedischen Eisenbahner und Postbeamten, das Polarkorps in Stockholm usw. Liebesgabenpakete an ihre Kollegen geschickt. Die Pakete wurden je zur Hälfte nach Essen und Bochum überwiefen und sind nach dem Grad der Bedürftigkeit verteilt worden.

Bochum, 6. April. Da die Urheber der Eisenbahnsprengung bei Ueberreuth noch nicht ermittelt worden sind, haben die Franzosen neue Geiseln festgenommen und zwei einen Pensionär und zwei Stellwerksmeister.

Essen, 5. April. „Daily Telegraph“ behauptet, während der Vorgänge am Karfreitag im Kruppwerk hätten Herr Krupp von Bohlen und Halbach sowie mehrere Mitglieder des Verwaltungsrates vom Kirchturn aus wie ein Orkan durch Fernläufer die Ansammlung ihrer Arbeiter beobachtet. Wie wir hierzu von der Firma Krupp erfahren, besand sich weder Herr Krupp von Bohlen und Halbach, noch irgend ein Mitglied des Verwaltungsrates oder des Direktoriums während der besagten Vorgänge auf dem Turm. Alle diese Herren waren während dieser Zeit zu einer geschäftlichen Besprechung versammelt.

Münster, 5. April. Bei der Poststation Herdecke beschossen gestern Nachmittag französische Soldaten vier auf dem Wege von Herdecke nach Nachen befindliche Arbeiter, die bereits die Folgezunge passiert hatten. Getötet oder verletzt wurde niemand, dagegen sind drei der Arbeiter verhaftet worden. Die Gründe sind unbekannt.

Berlin, 5. April. Gegenüber den Pressemeldungen, wonach mit der Auszahlung des durch die Winslow-Bill freigegebenen Betrags aus dem beschlagnahmten deutschen Eigentum in Amerika schon nächste Woche begonnen werden soll, sei erneut darauf hingewiesen, daß die Ausführungsbestimmungen zu der Winslow-Bill noch nicht ergangen sind. Die Ausführungsbestimmungen werden insbesondere über die Verbringung des Identitätsnachweises und über die Form der erforderlichen Urkunden das Nähere enthalten. Solange sie unbekannt sind, hat es für deutsche Verächte keinen Zweck, Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen.

Berlin, 6. April. Der Reichstagsler ist von seiner Erkrankung gänzlich wieder hergestellt und hat gestern die Geschäfte in vollem Umfang übernommen. Im Laufe des gestrigen Abends empfing der Reichstagsler die drei gestern in Berlin eingetroffenen Mitglieder des Betriebsrats der Kruppwerke. Sie gaben ihm ein Bild von den Vorgängen in Essen und stellten, wie der „Volkswagen“ schreibt, noch einmal fest, daß für das französische Kommando kein Grund vorlag, in die völlig ruhig und bereits im Auseinandergehen begriffene Arbeiterkassette hineinzufahren.

Berlin, 5. April. Die Berliner Werkdeputation hat mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Kohlenpreiserhöhung die Werktarife für Gas auf 650 Mark für den Kubikmeter, für Elektrizität auf 1050 Mark für die Kilowattstunde und für Wasser auf 360 Mark für den Kubikmeter herabgesetzt.

Berlin, 6. April. Gegen den Dokumentenfälscher Paul Anspach der beschuldigt wird, Schriftstücke politischen Inhalts hergestellt und ins Ausland verkauft zu haben, ist nun die Anklage erhoben worden. Anspach wird sich vor

### Im Hause des Kommerzienrates.

Kuman von E. Mar'it.

Wie übermüht von seiner eigenen Schilderung schloß er schlendelnd, Flota warf sich über das Kucheltisch hin und preschte den Kopf zwischen ihre schmalen Hände, als wolle sie nichts mehr hören, aber er fuhr fort: „Ich ließ sie erdarmungslos gehen; ich atmete auf — nun sollte es besser gehen mit mir und meiner inneren Qual — trübsal, trübsal! Ich sah nicht, wie in demselben Augenblick, wo sie hinter dem Herdgebälde verschwand, ein etwas an mich herantrat, das sich selbstamerie — es war die Sehnsucht, die sich von Tag zu Tag steigerte.“

Er hatte den Fensterbogen verlassen und durchmah das Zimmer in schließendem inneren Anzuge, und jetzt erhob sich Flota wieder wie mit einem gewaltigen Aus und schüttelte das nach vorn gefallene Vordengeringel wild aus der Stirn.

„Um Käthes willen?“ rief sie bitter aufsehend. „Nöchte doch der Papa jetzt leben, wach richtigem Instinkt seine Erstgeborene geleitet hat, als sie sich weigerte, die Schloßmüllers-tochter Kama zu nennen, als sie seiner neugeborenen Jüngling den Rücken wandte, weil sie ja schon zwei richtige Schwes-tern habe und kein Stiefschwesterchen wolle! Und es ist ein jählicher Grund gewesen, der die bisher zur Richtschnur ge-dient hat — nein. Wie viel tausend „große Lügen“ um dieses Prinzips willen befehlen und lenken das Menschengetriebe, und die sie siegreich durchführen, wird man bis in alle Ewigkeit an-dar und ehrenhaft nennen.“

„Ich habe mir gelobt, das Vergangene bei dieser Entschel-dung nicht zu berühren,“ unterbrach er sie stehbleibend mit bebender Stimme, aber offenbar entschlossen der Sache ein Ende zu machen, „und doch zwingst du mich, auf jenen Kas-tritt zwischen dir und mir zurückzukommen, der nach dem Ueber-jall im Walde erfolgte. Ich habe mir damals von meiner Braut in das Gesicht jagen lassen, daß sie mich haße oder viel-

mehr verachte, weil mich ein Mißgeschick zu verhindern schien, die Verhöhnung zu werden, mit der sie sich zu verloben ge-laubt hatte. Ich habe tags darauf die beispiellose Talsache erlebt, daß sich dieser Haß durch meine Ernennung zum kaiser-lichen Hofrat sofort in die innigste Zuneigung vermanbelte, und habe schweigend, mit verbissener Betrachtung mein Joch weitergeschleppt, weil ich eben achbar und ehrenhaft bleiben wollte. Und ich hätte auch diese abscheuliche Bißge zu Ende ge-führt, wären wir zwei allein die Betroffenen geblieben, wäre nur mir die Partier eines verdorbenen Lebens aufgebürdet ge-wesen. Ich möchte die drei Menschenherzen, um die es sich handelt, vor die große Schiedsrichterin, die Moral, hinstellen: das eine, das sich zu dem „Ja“ am Altare nur herbeiläßt, weil es ihm zu einer lebhaft gewünschten äußeren Lebensstellung ver-hilft, und die beiden anderen, die sich der heiligen Mission plözlich bewußt werden, in wahrer, inniger Liebe sich zu er-gänzen, die in gleichem Schlage zueinander gehören, ob sie auch die nach den entgegengesetzten Polen auseinander gedrängt würden.“

Ein halberstühter Schrei unterbrach ihn. „Hat sie es wirk-lich gewagt, das heuchlerische Geschöpf, ihre Augen zu dem Ver-lobten ihrer Schwester zu erheben? Sie hat dir ihre verbräute-liche Liebe eingestanden?“

Er moß sie einen Augenblick mit flammenden Augen, in sprachlosem Joroe. „Und wenn du auch vor den schlimmsten Be-ziehungen nicht zurückschrickst, du kannst diesen stekenden Rüdchenscharakter doch nicht verunglimpfen,“ sagte er gepreht. „Ich habe seit jenem Abschied kein Wort wieder von ihren Lippen gehört. Sie ist gestern zurückgekommen, und da sah ich sie plözlich an der Bräule stehen, eine Verbannte, die sich nicht über den Heilbogen wagte, weil mein hartes Wort sie hinausgeschoben hatte.“ Er verstumte, und eine dunfle Blut überströmte sein Gesicht; nun und nimmer sprach er von diesen Dingen aus, wie ihm mit jenem Anblick die „himmelhochjauch-ende“ Ueberzeugung gekommen sei, daß das weinende Mädchen dort ihn liebe.

„Ich habe sie dann, nach dem lurchbaren Ereignis, in Parte gerührt,“ fuhr er fort, sich gewaltig in eine ruhigen Redeweise zwingend; „und als ich sie vom Boden aufnahm, da sagte ich mir, daß der Tod an diesem schwachmütigen Leben nur vorübergegangen sei, damit ich doch noch glücklich werden solle. Da riß ich mich los von allen Banden des Ver-kommens und einer zweifelhaften Ehrenverpflichtung; ich stellte mich über das Wahngeschwö der lästernden Welt und ver-zichtete auf den Ehrentitel eines „respektablen“ Diensters.“

Schon während seiner ganzen letzten Schilderung hatte sich Floras Haltung verändert; sie hatte verspielt — es war alles aus, und sie wäre nicht das tänzerolle Weib mit dem scharfen Blick und dem kalt berechnenden Geist gewesen, wenn sie sich nicht auch sofort dieser Lage zu bemächtigen gewußt hätte. „Wie, ohne mich zu fragen, mein Herr Doktor?“ sagte sie lächelnd. „Nun, immerhin! Ich gebe dir dein Wort zurück, allerdings nur ungefähr so, wie man einen Vogel am Faden fliegen läßt, dessen eines Ende man fest um — den Finger miselt.“ Sie tippte, abermals scharf lächelnd, mit der feinen Fingerspitze auf den Verlobungsring an ihrer Hand. „Freie um die erste beste junge Dame der Residenz — und sei es eine meiner glän-zendsten Rederinnen, wie ich ja deren genug habe — und ich will den Keilen in ihre Hand legen; nur Käthe nicht, absolut nicht! Hört du? Und wenn du mit ihr über das Meer fährst oder an den entlegensten Dorfsirgenatur treten wolltest, ich würde im richtigen Augenblick da sein, um Einspruch zu tun.“

„Gott sei Dank, dazu hast du nicht die Macht,“ sagte er totentlich und tiefatmend.

„Weinst du? Doch du niemals nach deinem Wunsch und Sinn glücklich wirst, dafür laß mich sorgen, Treulofer, Erdwär-mischer, der ein solches Blumenbeet zertreißt, um — eine Gänse-blume zu pflanzen! Du wirst von mir hören.“

(Fortsetzung folgt.)

dem Schwurgericht werden haben. Räte des Reichstages werden in der Lage sein, die Verantwortlichkeit der Betriebsstillwerden. — Nach vergangene Nacht beif in Groß-Haupttreibereim daher heute ruhneren Milliardenhandel. Die Reichshauptkassenzahlungen eWaisgeschäfte geschäft, an — Dfurt 21 127 05 21 185 34.

Königshüt wurde in die Königshüt aus ist, der die Kitten begreife. gaben sich als wert mit dem Pffen vorzeigere Schiffsstide in Ping. 6.

Hotel der nach Freiheit Gaber der von Wien mal verbestrafte Betrügereien ver Lemberg, aus Komms, d Polhonien, Sch von den Polshen sind zum Tode verurteilt.

Rom, 5. April. Herr v. Reuter, der Garten der Not einer Kugel aus Unterarm gefeßt 8 Tagen gefeßt nach den Schuld.

Paris, 5. April. teilt der Minister morgens vormitt Seine technische London, 6.

Luft mit Uop malige französische chear eine Un der britische Arm der Parlaments dem Ministerprä plans mitgeteilt Frankreichs unte scheidung der G Ausgabe einer G Garantie der W London, 6.

licht einen neuen für die französische gewinnen.

London, 6.

villk wurden u mundet.

Rairo, 6.

vorgefekt vor flagen werden angezettelt zu h 1920 und Sep lischen Soldaten zu haben. Der zum 17. April geben, ihre Ber Der 2.

Stuttgart, 6.

Leiber, der bean tung über Münz tungsministeres reitwilligst Ausg Wils- und Ru aus, daß in Der der Preise nicht dera von dem d gleich die Reich einzelnen Lände Jüderpreis sei 11000 Mark bet preis, der zureg ist der Preie rüchten, und dief Landwirte in die der Rälben anst der Reberndru für Käse, dessen Höhe getrieben müßter gefragt, müße zu erwa frühe Bezahlung Welschung erid. Der Reichsmim bereits in der S Höhe der Umlo Reichsregierung Die Klagen über Größung jamei



